FLUGPLATZ STAAKEN

In Staaken entstand Großes: Zeppeline, Riesenflugzeuge und Monumentalfilme wie der Stummfilmklassiker „Metropolis“. Als Flugplatz geriet Staaken durch die Verlegung des Linienflugverkehrs nach Tempelhof jedoch schnell in Vergessenheit. Nicht zuletzt als Hauptwerft der Lufthansa besaß Staaken bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs jedoch eine weiterhin wichtige Rolle für den frühen Luftverkehr. Der ehemalige Flugplatz ist heute ein Gewerbegebiet, einige bauliche Zeugnisse verweisen aber auch heute noch auf seine Geschichte.

13591 Berlin-Staaken

Baujahr/Bauherren
1915/Luftschiffbau Zeppelin GmbH
Bauleitung
Wilhelm E. Dörr
Denkmalschutz
Gesamtanlage, Baudenkmal
Eigentümer heute
verschiedene, privat
Nutzung heute
Gewerbegebiet

↑

© Andreas FranzXaver Süß

Zeppeline aus Berlin

1915 erwarb die Luftschiffbau Zeppelin GmbH ein rund drei Quadratkilometer großes Areal nahe dem damaligen Dorf Staaken westlich von Spandau. Da die Werke in Friedrichshafen, Potsdam und Gotha bereits voll ausgelastet waren, sollte hier eine weitere Luftschiffwerft entstehen. Kernstück der neuen Anlage waren zwei gewaltige Luftschiffhallen mit einer Länge von 252 Metern und einer Höhe von 40 Metern. Weitere Montagehallen, Werkstatt- und Verwaltungsgebäude sowie ein separates Gaswerk zur Gewinnung von Wasserstoff als Traggas für die neuen Luftschiffe ergänzten das Ensemble (01).
1916 stieg mit LZ 75 (Marinekennung: L 37) der erste in Staaken gebaute Zeppelin in den Himmel über Berlin, elf weitere sollten bis März 1918 folgen. Parallel dazu wurden in Staaken auch Flugzeuge konstruiert und gebaut. Dazu gehörten die „Riesenflugzeuge“ vom Typ Staaken R VI, welche die Zeppeline in ihrer Rolle als strategische Bomber ablösen sollten. Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs 1918 musste die Fertigung am Standort Staaken jedoch eingestellt werden.

Luftschiffkonstrukteure als Kulissenbauer

Die leerstehenden Hallen wurden seit 1919 als Filmstudio genutzt. Dabei bot das großzügige Raumangebot besonders dem Monumentalfilm neue Möglichkeiten – und den Werksangehörigen von Zeppelin neue Jobs als Kulissenbauer. 1923 gründete sich die Filmwerke Staaken AG, welche die nördliche Luftschiffhalle zu einem Großfilmstudio ausbaute. Die südliche Luftschiff-

halle musste hingegen bereits 1922 auf Weisung der Alliierten abgebrochen werden. Zu den herausragenden Produktionen, für die in Staaken gedreht wurde, gehört der Stummfilmklassiker „Metropolis“ von Fritz Lang aus dem Jahr 1927.

Im Schatten von Tempelhof

Parallel zum Filmbetrieb etablierte sich in Staaken ein ziviler Flugverkehr. Zwischen August und Dezember 1919 bestand eine Luftschiffverbindung zwischen Friedrichshafen und Berlin-Staaken. Ab 1922 nutzte die Deutsche Luft-Reederei Staaken als neuen Heimatflugplatz. In der Rolle als Verkehrsflugplatz musste Staaken jedoch bald hinter den besser erreichbaren, 1923 eröffneten Flugplatz Tempelhof zurücktreten.
1925 gründete sich die Deutsche Verkehrsfliegerschule (DVS) in Staaken, für die eigens die Siedlung Neu-Jerusalem errichtet wurde (02). Etwa zur gleichen Zeit entstand auch das heute noch erhaltene Gebäude der Flugleitung (03). War unter anderem die DVS noch Teil der verdeckten Luftrüstung in der Weimarer Republik, wurde Staaken ab Mitte der 1930er-Jahre unter den Nationalsozialisten auch offiziell militärisch genutzt. Dokumentiert wird dies heute noch durch die Kasernenanlage (04) am Ostrand des Flugplatzes von 1935. Parallel dazu entwickelte sich Staaken zur Hauptwerft der Deutschen Lufthansa AG.

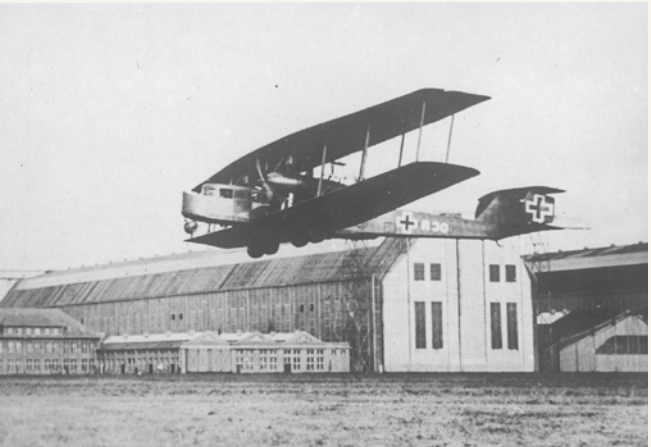
Vom Flugplatz zum Gewerbegebiet

Im April 1945 wurde Staaken von sowjetischen Truppen besetzt und der Flugplatz noch bis 1953 durch diese genutzt. Seit der Einstellung des Flugbetriebs diente der ehemalige Flugplatz als Standort für Gewerbe und Industriebetriebe unter anderem aus dem Bereich Baustoffe, Metall- und Kunststoffverarbeitung. Die ehemalige Kaserne wurde bis nach der Wiedervereinigung als Krankenhaus genutzt. Nach 20 Jahren Leerstand wird der Komplex seit 2018 für neuen Wohnraum saniert.
Der Zustand weiterer denkmalgeschützter Gebäude des Flugplatzes reicht vom „lost place“ wie dem ehemaligen Gaswerk bis hin zu gut erhaltenen und weiterhin genutzten Bauten.

Deutschlandflug 1931 in Staaken © SDTB/Historisches Archiv, Sig. VI.1.006 - 06033

Infos für Neugierige
Buchtipp
Mehlitz, Uwe: Riesenzigarren und silberne Kraniche über Berlin, 2019

Zwei Riesen in einem Bild. Eine Staaken R VI startet im Vorfeld der Luftschiffhallen.
© SDTB/Historisches Archiv, Sig. VI.1.006 - 02164



Die Siedlung Neu-Jerusalem von Erwin Anton Gutkind entstand im Stil des Neuen Bauens bis 1925. © SDTB/Historisches Archiv, Sig. III.11 - 004093